

Editorial

Willy Viehöver, Reiner Keller, Werner Schneider

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Viehöver, Willy, Reiner Keller, and Werner Schneider. 2014. "Editorial."
Zeitschrift für Diskursforschung / Journal for Discourse Studies 2 (2): 114-16.
<https://www.uni-augsburg.de/de/fakultaet/philsoz/fakultat/soziologie/zfd>.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under the following conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publizieren>





Zeitschrift für Diskursforschung

Journal for Discourse Studies

Herausgegeben von Reiner Keller | Werner Schneider | Willy Viehöver

■ **Jens Soentgen**

Das »argumentum ad ignorantiam« als Schlüssel zu den Risikodiskursen über Grüne Gentechnik und Mobilfunk

■ **Florian Elliker**

Nationale Identität und Staatsbürgerschaft.
Diskursive Identifikationen am Beispiel der schweizerischen Volksinitiative »für demokratische Einbürgerungen«

■ **Jules Duchastel / Danielle Laberge**

Beyond the quantitative and qualitative cleavage:
Confluence of research operations in discourse analysis

■ **Constanze Spieß**

Sprachstrukturelle Ebenen, linguistische Methoden und Perspektiven der Diskurslinguistik

Inhaltsverzeichnis

Willy Viehöver / Reiner Keller / Werner Schneider
Editorial 114

Themenbeiträge

Jens Soentgen
Das »argumentum ad ignorantiam« als Schlüssel zu den
Risikodiskursen über Grüne Gentechnik und Mobilfunk 117

Florian Elliker
Nationale Identität und Staatsbürgerschaft.
Diskursive Identifikationen am Beispiel der schweizerischen
Volksinitiative »für demokratische Einbürgerungen« 142

Jules Duchastel / Danielle Laberge
Beyond the quantitative and qualitative cleavage:
Confluence of research operations in discourse analysis 166

Constanze Spieß
Sprachstrukturelle Ebenen, linguistische Methoden und
Perspektiven der Diskurslinguistik 184

Rezension

Sebastian Friedrich
Matthias Kaufmann: Kein Recht auf Faulheit.
Das Bild von Erwerbslosen in der Debatte um die Hartz-Reformen. 204

Bericht zur internationalen Tagung

Janine Luth
»Risikodiskurse, Diskursrisiken: Europäische Perspektiven
auf den sprachlichen Umgang mit Technikrisiken«
vom 9. bis 11. September 2013 in Heidelberg 209

Reiner Keller, Rolf Parr
Publikationsreihen zur Diskursforschung im Überblick (Teil 1) 215

Obituary/Nachruf, Univ.-Prof. Dr. Herbert Gottweis 221

Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

aus gegebenem Anlass möchten wir, bevor wir auf die thematischen Beiträge der vorliegenden Ausgabe zu sprechen kommen, kurz an das erste Symposium der Zeitschrift für Diskursforschung erinnern, dass am 28. März 2014 an der Universität Augsburg stattfand. Da sich die Zeitschrift für Diskursforschung als explizit interdisziplinäres und thematisch breit angelegtes Forum für *discourse studies* versteht, nahmen die Herausgeber das einjährige Bestehen der ZfD zum Anlass, um mit Vertreterinnen und Vertretern des wissenschaftlichen Beirates und weiteren Gästen über zukünftige Perspektiven der Zeitschrift sowie über Fragen der Inter- und Transdisziplinarität in der Diskursforschung zu diskutieren. Im Rahmen von anregenden Vorträgen und Podiumsdiskussionen wurden bisherige Erträge sowie die Chancen und Grenzen inter- und transdisziplinärer Kooperationen im Feld der Diskursforschung beleuchtet. Trotz aller Differenzen im Detail bestand weitgehend Einigkeit in der Einschätzung, dass Diskursforschung als Forschungsprogramm und -perspektive jenseits akademisch-disziplinärer Grenzen inzwischen zum festen Bestandteil empirisch orientierter Analysen gehöre. Gleichwohl wurde im Laufe der Diskussionen auch deutlich, dass der Bedeutungsgehalt der Begriffe Interdisziplinarität sowie Transdisziplinarität nur schwer fassbar ist; nicht zuletzt daher gestalte sich eine disziplinübergreifende Zusammenarbeit oft schwierig. Letztlich waren sich die TeilnehmerInnen des Symposiums jedoch einig, dass die Zeitschrift für Diskursforschung aufgrund ihrer explizit interdisziplinären Ausrichtung ein wichtiges Forum biete, entsprechende Diskussionen zu fördern. Allerdings wurde in diesem Zusammenhang auch auf die Notwendigkeit einer noch stärkeren internationalen Ausrichtung der Zeitschrift verwiesen. Zudem könne, so ein weiterer Hinweis, auch Kritik neue Motive für künftige interdisziplinäre Zusammenarbeit, aber auch für die Diskursforschung allgemein liefern, was für eine verstärkte Auseinandersetzung mit diskurskritischen Perspektiven, wie etwa dem *new materialism*, spreche. Diese Anregungen aufnehmend, hoffen wir, dass die ZfD auch künftig ein interdisziplinäres und kritikoffenes Forum für Diskursforschungen bieten wird. Wir möchten uns als Herausgeber an dieser Stelle nochmal bei allen TeilnehmerInnen des Symposiums für die angenehme und produktive Arbeitsatmosphäre bedanken.

Leider müssen wir an dieser Stelle noch eine traurige Nachricht vermelden. Ende März 2014 verstarb unser Kollege und Beiratsmitglied Prof. Dr. Herbert Gottweis. Herbert Gottweis unterstützte seit langem diskursorientierte sowie interpretative Ansätze der Politikwissenschaften (zuletzt etwa als Organisator des Jahreskongresses 2013 der Gesellschaft für Interpretative Policy Analysis in Wien) und setzte sie selbst auch in außerordentlich

eindrucksvoller Weise ein. Dies zeigt sich etwa in seiner Habilitationsschrift, der diskursbasierten Gen- und Biotechnologie-Studie über »Governing Molecules«. Sie gehört inzwischen zu den weltweit wegweisenden sozialwissenschaftlichen Arbeiten im Bereich der Life Sciences. Herbert Gottweis hatte vor einiger Zeit auf unsere Anfrage hin und trotz seiner schweren Krankheit eingewilligt, die Zeitschrift für Diskursforschung als Beirat zu unterstützen; wir hatten dazu noch zuletzt bei der erwähnten Wiener Konferenz im Juli 2013 über weitere Schritte der Etablierung gesprochen. Sein Tod ist ein großer Verlust nicht nur für seine Angehörigen sowie Kolleginnen und Kollegen, sondern auch für die sozialwissenschaftliche Community der Diskursforschung bzw. der Forschungen zu den Life Sciences. Durch seine Ideen und Schriften wird er weiterwirken, und wir hoffen, dass auch diese Zeitschrift dazu in seinem Sinne beitragen kann. Am Ende dieser Ausgabe werden wir seine Arbeiten mit einem ausführlichen Nachruf würdigen.

Nun kommen wir zu den inhaltlichen Beiträgen dieses Heftes: Der Philosoph *Jens Soentgen* schlägt in seinem Beitrag zu Nichtwissenskulturen eine argumentationsbasierte Rekonstruktion der Risikodiskurse über Grüne Gentechnik und Mobilfunk in Deutschland vor. Soentgen stützt sich dabei insbesondere auf das durch Douglas Walton prominent gemachte Konzept des »argumentum ad ignorantiam« (Nichtwissensargument), um es für die Diskursforschung fruchtbar zu machen. Hierfür greift er auf empirisches Forschungsmaterial aus einem Nichtwissenskulturen vergleichenden Projekt über Grüne Gentechnik und Mobilfunk zurück. Der Autor verbindet Elemente der Argumentationstheorie, dabei den Fokus auf Nichtwissensproblematiken legend, mit dem Programm der Diskursforschung bzw. Science Studies auf gelungene und methodisch aufschlussreiche Weise.

In dem darauf folgenden Themenbeitrag geht der Soziologe *Florian Elliker* mit Bezug auf die Schweizer Volksinitiative »für demokratische Einbürgerungen« der Frage nach, welche kollektiven Identifikationen und Mitgliedschaftsvorstellungen die diesbezügliche Debatte prägten. Im Zentrum des analysierten politischen und medialen Diskurses stehen Fragen der Einbürgerung und der Staatsbürgerschaft. Laut Ellikers Wissenssoziologischer Diskursanalyse strukturieren vier diskursive Deutungen die Debatte: (1) Demokratie als (absolute) Volksherrschaft, (2) Ausländer(massen), die nicht passen, (3) Demokratie in rechtsstaatlichem Rahmen und (4) integrierende Demokratie. Anhand dieses Interpretationsrepertoires zeigt der Autor schließlich auf, wie die medialen und politischen Diskurse die Schweiz als Nationalstaat, seine BürgerInnen sowie auch zugewanderte Personen imaginieren und charakterisieren.

Der Soziologe *Jules Duchastel* und die Soziologin *Danielle Laberge* plädieren in ihrem gemeinsamen Beitrag für eine stärker interdisziplinär orientierte Auffassung von Diskursanalyse und unterbreiten davon ausgehend den Vorschlag, die strikte Gegenüberstellung von qualitativen und quantitativen Ansätzen aufzugeben, nicht zuletzt angesichts der Vorteile, die »mixed methods« Perspektiven bieten würden. Sie gehen davon aus, dass sich diese unterschiedlichen empirischen Methoden keineswegs ausschließen, sondern sich auf gemeinsame Wissensmuster und Forschungsabläufe beziehen. Ungeachtet ihrer epistemologischen und methodologischen Differenzen repräsentieren Erklären und Verstehen, so Duchastel und Laberge, keine widersprüchlichen Zugangsweisen.

Vielmehr sind quantitative und qualitative Verfahren letztlich mit den gleichen Problemen konfrontiert: der Reduktion und Wiederherstellung von Komplexität.

Im letzten Themenbeitrag der vorliegenden Ausgabe stellt die Linguistin Constanze Spieß im Anschluss an Foucaults Diskurs- und Dispositivkonzept einerseits sowie der pragmlinguistischen Theoriebildung andererseits ein mehrdimensionales und multimodales Analysemodell vor. Diskurse werden in diesem sprachwissenschaftlich begründeten Modell als eine Ansammlung von Texten und Aussagen aufgefasst. Bei der Beschreibung von Diskursen werden verschiedene Dimensionen (Situationalität, Kontextualität, Funktionalität, Thematisierung) in den Blick genommen und miteinander in Beziehung gesetzt.

Schließlich setzt sich der Sozialwissenschaftler *Sebastian Friedrich* in einer längeren Buchrezension mit der von Matthias Kaufmann verfassten diskursanalytischen Studie »Kein Recht auf Faulheit« kritisch auseinander, die das Bild von Arbeitslosen in den öffentlichen Debatten der ersten Legislaturperiode der Regierung Gerhard Schröders von 1998 bis 2002 analysiert. Daran anschließend folgt ein Bericht der Sprachwissenschaftlerin *Jeanine Luth* zur internationalen Tagung »Risikodiskurse, Diskursrisiken: Europäische Perspektiven auf den sprachlichen Umgang mit Technikrisiken« des Internationalen Wissenschaftsforums der Universität Heidelberg (IWH) vom 9. bis zum 11. September 2013. Schließlich folgen Hinweise auf aktuelle und diskursanalytisch relevante Publikationsreihen. Das vorliegende Heft endet mit dem bereits angekündigten Nachruf auf Herbert Gottweis.

Wir wünschen Ihnen eine informationsreiche und angenehme Lektüre.

Willy Viehöver, Reiner Keller, Werner Schneider

Anschriften:

Prof. Dr. Willy Viehöver
Lehrstuhl für Soziologie
Universität Augsburg
Universitätsstraße 10
86159 Augsburg
wilhelm.viehoever@phil.uni-augsburg.de

Prof. Dr. Reiner Keller
Lehrstuhl für Soziologie
Universität Augsburg
Universitätsstraße 10
86159 Augsburg
reiner.keller@phil.uni-augsburg.de

Prof. Dr. Werner Schneider
Lehrstuhl für Soziologie/Sozialkunde
Universität Augsburg
Universitätsstraße 10
86159 Augsburg
werner.schneider@phil.uni-augsburg.de